

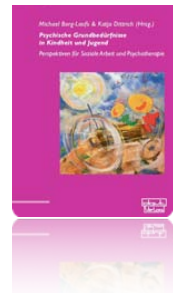
PSYCHISCHE GRUNDBEDÜRFNISSE IN DER KINDER- UND JUGENDLICHEN- VERHALTENSTHERAPIE

Prof. Dr. Michael Borg-Laufs
Hochschule Niederrhein, Fachbereich Sozialwesen



1

PSYCHISCHE GRUNDBEDÜRFNISSE ...



- ... als Ziel **Sozialer Arbeit**
- ... bei **aggressiven Jugendlichen**
- ... und **Angststörungen**
- ... und **Kindeswohlgefährdung**
- ... bei **Flüchtlingskindern psychisch kranker Eltern**
- ... und **jugendlicher Amoklauf**
- ... und **Schulsozialarbeit**
- ... und **offene Jugendarbeit**
- ... und **Traumata**
- ... und **psychische Gesundheit**
- ... und **Kinderpsychotherapie**



PSYCHISCHE GRUNDBEDÜRFNISSE ...

- Orientierung/Kontrolle
- Selbstwerterhöhung/Selbstwertschutz
- Lustgewinn/Unlustvermeidung
- Bindung

ORIENTIERUNG & KONTROLLE

- Fähigkeit, Ereignisse und Zustände zu erklären, vorherzusagen und zu beeinflussen (Frey et al., 1977)
- Kontrollüberzeugung als generalisierte subjektive Erklärbarkeit, Vorhersehbarkeit, Beeinflussbarkeit
- Eine hohe Kontrollüberzeugung führt in vielfacher Hinsicht zur Steigerung des Wohlbefindens (höhere Lebenszufriedenheit, höhere Stressresistenz, bessere Bewältigungsressourcen, vgl. Flammer, 1990) und zu zielgerichtetem/erfolgversprechendem Handeln (Pelzmann, 1983)
- Angststörungen als Versuch, Kontrolle zu behalten / gewinnen

ORIENTIERUNG & KONTROLLE

FALL 1: PAPA IST ALKOHOLIKER

- Unzuverlässigkeit
- Unkontrollierbarkeit
- Volatilität des Verhaltens
- Gewalterfahrungen
- Grenzverletzungen, Parentifizierung



ORIENTIERUNG & KONTROLLE

FALL 2: WIR SIND ARM

- unzureichendes Wissen über die finanzielle Lage der Familie
- nur eingeschränkte Planbarkeit der Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben (Teilnahme am Schulausflug, an Aktivitäten in der Freizeit, Taschengeld etc.) und des Alltags (oft selbstversorgende Tagesstruktur)
- hohe Belastung der Eltern durch die Armutslage kann ihren Erziehungsstil negativ beeinflussen (Überreaktionen, mangelndes Einfühlungsvermögen etc.)



ORIENTIERUNG & KONTROLLE

FALL 3: DER AMOKLÄUFER

- *„Man hat mir gesagt ich muss zur Schule gehen, um für mein Leben zu lernen, um später ein schönes Leben führen zu können. Aber was bringt einem das dickste Auto, das grösste Haus, die schönste Frau, wenn es letztendlich sowieso für'n Arsch ist. Wenn deine Frau beginnt dich zu hassen, wenn dein Auto Benzin verbraucht das du nicht zahlen kannst, und wenn du niemanden hast der dich in deinem scheiss Haus besuchen kommt!“*
- *„Nein, es gibt für mich jetzt noch eine Möglichkeit meinem Leben einen Sinn zu geben, und die werde ich nicht wie alle anderen zuvor verschwenden!“*

SELBSTWERTSCHUTZ / SELBSTWERTERHÖHUNG

- Das Bestreben, sich selber als „gut“ zu empfinden (... und als besser, als man ist)
- Das Bedürfnis nach Selbstwertschutz/-erhöhung ist bei misshandelten Kindern oft massiv verletzt
- Selbstwertprobleme als Ursache/aufrechterhaltende Bedingungen vieler psychischer Störungen (z.B. soziale Phobie, Depression)

SELBSTWERTSCHUTZ / -ERHÖHUNG

FALL 1: PAPA IST ALKOHOOLIKER

- Fehlende Wertschätzung durch die Eltern
- Scham- und Schuldgefühle
- Vernachlässigung



SELBSTWERTSCHUTZ / -ERHÖHUNG

FALL 2: WIR SIND ARM

- Häufiger schulische Probleme (PISA)
- Seltener Vereinsaktivitäten
- geringer Status in der Peergroup, sofern materielle Güter wesentlich sind



SELBSTWERTSCHUTZ / -ERHÖHUNG

FALL 3: DER AMOKLÄUFER

- *„Ich hasse es immer der Doofmann für alle zu sein. Ich hasse es immer als Depp hingestellt zu werden. Ich hasse es immer das Individuum zu sein, welches als überflüssig erscheint, aber ich hasse es noch viel mehr wenn man versucht mich zu hintergehen“*
- *„ich werde den rest meines lebens ein abgefucker loser sein.“*
- *„Und ich habe mir Rache geschworen! Diese Rache wird so brutal und rücksichtslos ausgeführt werden, dass euch das Blut in den Adern gefriert.“*

LUSTGEWINN/ UNLUSTVERMEIDUNG

- Unmittelbares, primäres Motiv
- Lustprinzip nach Freud
- Operante Verstärkung nach Skinner
- Bestreben, aversive Situationen zu vermeiden und angenehme Situationen aufzusuchen

LUSTGEWINN/UNLUSTVERMEIDUNG

FALL 1: PAPA IST ALKOHOLIKER

- Unlusterlebnisse
- Kaum Beschäftigung mit dem Kind nach dessen Bedürfnissen



LUSTGEWINN/UNLUSTVERMEIDUNG

FALL 2: WIR SIND ARM

- viele als lustvoll bewertete Freizeitaktivitäten fallen weg
- oftmals „kinderunfreundliche“ Umgebung
- weniger Freunde
- weniger spaßbetonte Aktivitäten mit den Eltern und tendenziell weniger emotionale Zuwendung durch diese
- Wahrnehmung der (materiellen) Einschränkungen im direkten Vergleich zu anderen



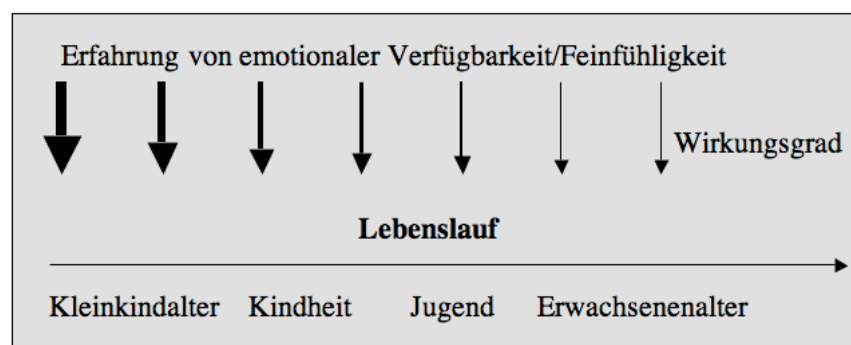
LUSTGEWINN/UNLUSTVERMEIDUNG

FALL 3: DER AMOKLÄUFER

- „Wenn man weiss, dass man in seinem Leben nicht mehr glücklich werden kann, und sich von Tag zu Tag die Gründe dafür häufen, dann bleibt einem nichts anderes übrig, als aus diesem Leben zu verschwinden.“
- „ich tue eigentlich gar nichts mehr ausser vor mich hinvegetieren. es ist die hölle auf erden.“
- „Stell Dir vor du stehst in deiner alten Schule, stell dir vor der Trenchcoat verdeckt all deine Werrkzeuge der Gerechtigkeit, und dann wirfst du den ersten Molotov Cocktail, die erste Bombe. Du schickst deinen meist gehassten Ort zur Hölle!“

BINDUNG

- Langandauerndes affektives Band zu nicht auswechselbaren Personen (Bowlby, 1975)
- Repräsentiert einerseits im offenen Verhalten, andererseits als „internes Arbeitsmodell“
- Übliche Kategorien: Bindung ist sicher, unsicher-vermeidend, unsicher-ambivalent, desorganisiert (Ainsworth et al., 1978)
- Bindung als Entwicklungsthema:



aus Borg-Laufs, 2005, in Anlehnung an Spangler & Zimmermann, 1999

„STRANGE SITUATION“

(AINSWORTH ET AL., 1978)

1. Mutter und Kind zusammen
2. Fremde Person kommt hinzu
3. Mutter verlässt den Raum
4. Mutter kommt zurück
5. Fremde verlässt den Raum
6. Mutter verlässt den Raum
7. Fremde kommt zurück
8. Mutter kommt zurück

„Strange situation“: Ergebnisse

(Ainsworth et al., 1978)

	„sicher“ B(alanced)	„unsicher- vermeidend“ A(voiding)	„unsicher- ambivalent“ C(rying)	„desorientiert“ D(esoriented)
im Beisein der BP	explorierend, freundlich, offene Kommunikat.	explorierend, wenig Kommunikat.	wenig explorierend, ängstlich, misstrauisch	wechselhaft, z.T. aggressiv, uneindeutig
während der Trennung	vermisst BP, lässt sich wenig von fP trösten	„egal“, spielt weniger, lässt sich von fP gern trösten	schreit, verzweifelt, weist fP zurück	uneindeutig, wechselhaft
Rückkehr der BP	will Nähe zu BP, beruhigt, explorierend	Ignoriert BP, spielt, nicht offen	drängt zu BP, aggressiv oder weinend, keine Expl.	Ziellos, wechselhaft, aggressiv, bizarr

ELTERLICHE FEINFÜHLIGKEIT

- Wahrnehmung kindlicher Signale
 - Angemessene Interpretation
 - Angemessene Reaktion
 - sensibel (nicht gefühllos)
 - annehmend (nicht ablehnend)
 - zusammenarbeitend (nicht eingreifend)
 - zugänglich (nicht ignorant)
- (Grossmann, 1989; Maccoby, 1980)

BINDUNGSRISIKO IM KINDES- UND JUGENDALTER

(GROSSMANN & GROSSMANN, 2005)

sicher gebundene Kinder

- kompetent und kooperativ im Schlichten von Streitsituationen
- werden gerne als Freunde gewählt
- positives, realistisches Weltbild
- flexible und lösungsorientierte Reaktionen
- nutzen weitere soz. Ressourcen

unsicher-vermeidend gebundene Kinder

- Misstrauen in Hilfsbereitschaft anderer

- Idealisierung der eigenen Kompetenzen
- mit anderen unsicheren Kindern aggressiv
- negative Beurteilung durch Gleichaltrige

unsicher-ambivalent gebundene Kinder

- Anhänglichkeit, Selbstunsicherheit, Passivität

desorganisiert gebundene Kinder

- kontrollierend (fürsorglich / bestrafend)
- Aggressivität

PARTNERSCHAFTSREPRÄSENTATION JUNGER ERWACHSENER

Partnerschaftsrepräsentation junger Erwachsener kann durch elterliche Feinfühligkeit im Kindesalter vorhergesagt werden (Grossmann et al., 2002):

Sichere Repräsentation

Wertschätzung des Partners, Verlässlichkeit, Verfügbarkeit, Zuneigung

Abwertende Repräsentation

Wert der Partnerschaft wird bezweifelt, kein geben und nehmen von Beistand, Zuneigung wird als Abhängigkeit betrachtet

Verstrickte Repräsentation

Die eigene Person scheint wichtiger zu sein als die Partnerschaft, dennoch wird Abhängigkeit gewünscht, unklare Darstellungen

AUSWIRKUNGEN DER BINDUNG AUF ANDERE GRUNDBEDÜRFNISSE

- Durch unsichere Bindungsmuster werden ungünstige Lebenserfahrungen gemacht, die den unsicheren Bindungsstil wiederum verstärken (Kreislauf)
- Verletzende Bindungserfahrungen sind gleichzeitig i.d.R. auch Verletzungen des Kontroll-, Lust- und Selbstwertbedürfnisses
- Unsichere oder desorganisierte Bindungen sind der größte bekannte Risikofaktor für die Entwicklung psychischer Störungen

BINDUNG

FALL 1: PAPA IST ALKOHOLIKER

- Mangelnde Feinfühligkeit
- Eigene Bedürfnisbefriedigung steht im Vordergrund
- Abwertung/Ablehnung



BINDUNG

FALL 2: WIR SIND ARM

- hoch belastete Lebenslage beeinflusst die elterl. Feinfühligkeit negativ (u.a. vermehrte Konflikte, Stress)
- Eltern erleben ihre Situation oftmals selber als unsicher und instabil
- vor allem langanhaltende defizitäre Lage wirkt sich hier negativ aus

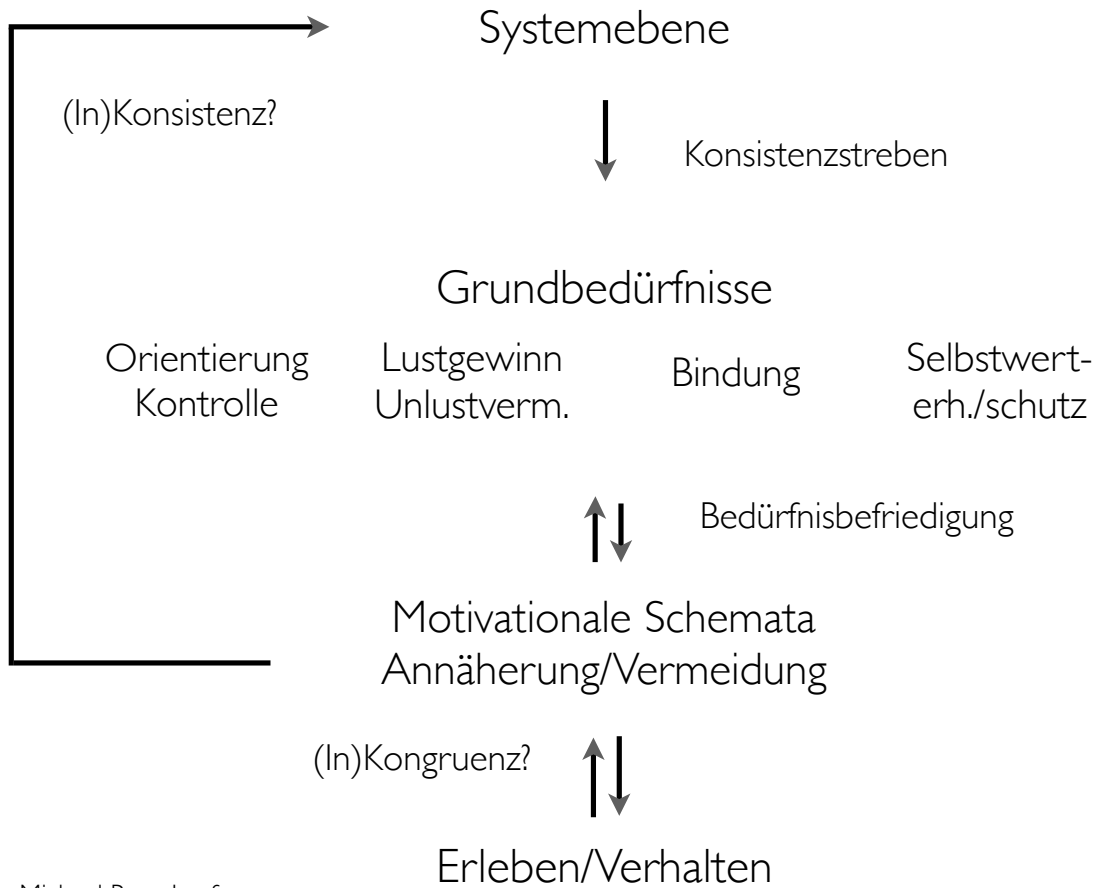


BINDUNG

FALL 3: DER AMOKLÄUFER

- *„Von 1994 bis 2003/2004 war es auch mein Bestreben, Freunde zu haben, Spass zu haben.“*
- *„Leider musste ich in den letzten Wochen nicht nur feststellen das mein (damals) bester Freund sich an das Mädchen ranmacht das ich liebe, und auch sonst ein Arschloch ist, nein! Jetzt durfte ich auch noch erfahren das sie ihn liebt! Meine derzeitigen Gefühle lassen sich nicht wirklich in Worte fassen. "Hass" wäre noch positiv ausgedrückt. Was hab ich denn jetzt noch zu verlieren...nichts - Ich habe schon alles verloren. Es ist die Hölle, ein Leben vergeudet...das darf alles nicht wahr sein.“*
- *„Ich verabscheue diese Menschen, nein, ich verabscheue Menschen.“*
- *„Als letztes möchte ich den Menschen die mir was bedeuten, oder die jemals gut zu mir waren, danken, und mich für all dies Entschuldigen!“*

WIE FUNKTIONIERT DAS ALLES? **KONSISTENZTHEORIE**

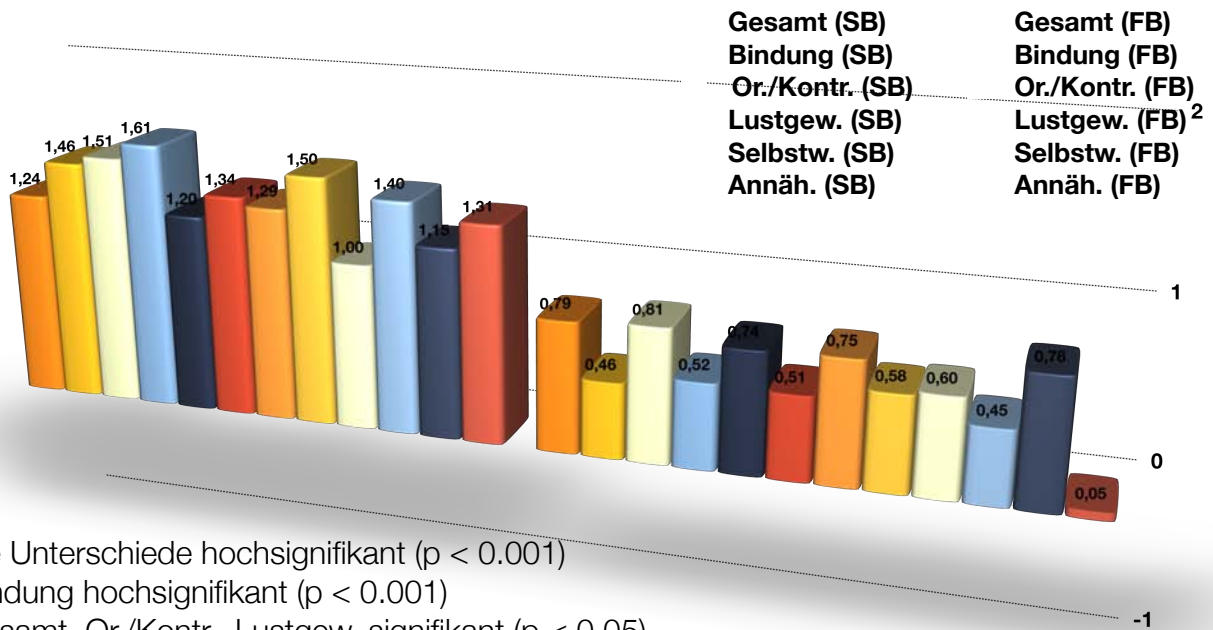


S O R C K
 Stimulus Organismus Reaktion Consequences Kontingenz

GRUNDBEDÜRFNISSE

PSYCHISCH KRANKE VS. GESUNDE KINDER: BEFRIEDIGUNG PSYCHISCHER GRUNDBEDÜRFNISSE

BORG-LAUFS & SPANCKEN, 2010



FB: alle Unterschiede hochsignifikant ($p < 0.001$)
 SB: Bindung hochsignifikant ($p < 0.001$)
 SB: Gesamt, Or./Kontr., Lustgew. signifikant ($p < 0.05$)
 SB: Selbstwert, Annäherung Trend ($p < 0.1$)

Prof. Dr. Michael Borg-Laufs

PSYCHISCHE GRUNDBEDÜRFNISSE IM THERAPEUTISCHEN PROZESS



Subsystem 1: Kind

Beziehungsaufbau

Motivationsaufbau

Diagnostik

Zielklärung

Intervention

Evaluation

Abschluss

Subsystem 2: Eltern

Beziehungsaufbau

Motivationsaufbau

Diagnostik

Zielklärung

Intervention

Evaluation

Abschluss

Subsystem 3: Schule

Beziehungsaufbau

Motivationsaufbau

Diagnostik

Zielklärung

Intervention

Evaluation

Abschluss

BEZIEHUNGSSTRATEGIEN

- Rollenstrukturierung
 - Vorstellungsanlass im Erstkontakt ansprechen
 - Interesse an den PatientInnen
 - Klarheit, Ehrlichkeit
 - Ressourcenorientierung
 - Privates?
 - Verstärkung erwünschten Verhaltens
- Befriedigung der interaktionellen Ziele der PatientInnen

MOTIVATIONSSTRATEGIEN

- Maximierung des Ausmaßes persönlicher Kontrolle
- selbstgesetzte Ziele
- Erhöhung der Selbstwirksamkeitsüberzeugung
- Selbststeuerung
- maximale Transparenz
- Freiwilligkeit
- Reduktion von Demoralisierung und Resignation

GRUNDBEDÜRFNISORIENTIERTE HILFEN FÜR BETROFFENE KINDER

- Bindungsorientierung (Verlässlichkeit; Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung; Veränderung familiärer Rituale; Stärkung außerfamiliärer Beziehungen)
- Selbstwertorientierung (Kompetenzen betonen und stärken; ressourcenorientierte Arbeit; kognitive Therapie)
- Orientierungs- und Kontrollorientierung (Beziehungsgestaltung; Vermittlung von Normen und Werten; Rituale; Struktur; Handlungsmöglichkeiten bereitstellen)
- Lustgewinn-Orientierung (gelingende, wohltuende Erfahrungen ermöglichen; ressourcenorientierte Arbeit)

GRUNDBEDÜRFNISSE & SCHEMATHERAPIE (IN ANLEHNUNG AN ZARBOCK, LOSE & GRAF, 2013)

Verletztes Grundbedürfnis	Schemata	Häufige Modi (Symptomatik)
Bindung	Emotionale Entbehrung; Verlassenheit; Misstrauen; Isolation; Unzulänglichkeit, Scham	Verletzbares oder wütendes Kind
Autonomie, Selbstwirksamkeit	Versagen; Abhängigkeit; Verletzbarkeit; Verstrickung	Verletzbares oder wütendes Kind
Identität, Struktur, Grenzen	Anspruchshaltung/Grandiosität; unzureichende Selbstkontrolle	Undiszipliniertes Kind
Selbstwert	Unterordnung; Aufopferung; Beachtung suchen	Unterordnung
Lustgewinn	Emotionale Gehemmtheit; Unerbittliche Ansprüche; Negatives Hervorheben; Strafneigung	Vermeidung/ Kompensation

PROZESS DER GRUNDBEDÜRFNISORIENTIERTEN PSYCHOTHERAPIE

1. Erfassen des Status der Befriedigung/Verletzung psychischer Grundbedürfnisse
2. Verstehen und In-Beziehung-Setzen
3. Funktionalität ermitteln (SORCK)
4. Verhaltenstherapie, Kognitive Therapie, Spieltherapie, Systemische Therapie
5. Alltagstransfer

LITERATUR

Borg-Laufs, M. (2011). Störungsübergreifendes Diagnostik-System für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (SDS-KJ). Tübingen: DGVT.

Borg-Laufs, M. & Dittrich, K. (Hrsg.) (2010). Psychische Grundbedürfnisse in Kindheit und Jugend: Tübingen: DGVT.

Borg-Laufs, M., Gahleitner, S. & Hungerige, H. (2012). Schwierige Situationen in Therapie und Beratung mit Kindern und Jugendlichen. Weinheim: Beltz.

Grawe, K. (2004). Neuropsychotherapie. Göttingen: Hogrefe.

Klemenz, B. (2007). Ressourcenorientierte Erziehung. Tübingen: DGVT.

Loose, C., Graf, P. & Zarbock, G. (Hrsg.) (2013). Schematherapie mit Kindern und Jugendlichen. Weinheim: Beltz.

